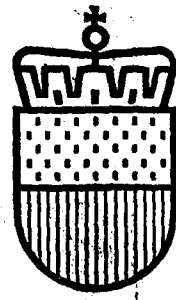


Liechtensteiner Volksblatt

Mit den amtlichen Publikationen aus dem Fürstentum Liechtenstein

Bezugspreise: Liechtenstein und Schweiz jährlich sFr. 24.—, halbjährlich sFr. 12.50, vierteljährlich sFr. 6.50 — Vorarlberg jährlich 6S 260.—, halbjährlich 6S 140.—, vierteljährlich 6S 70.—, monatlich 6S 19.—, übriges Ausland jährlich sFr. 42.—, halbjährlich sFr. 22.—. Bestellungen nehmen alle Postämter und die Verwaltung des «Liechtensteiner Volksblatt» in Vaduz entgegen. Postscheckkonto 90-2988 St. Gallen — Verwaltung und Redaktion: FL-9490 Vaduz, Altenbachstr. 99, Tel. (075) 21937/22412 — Druck: Buchdruckerei Gutenberg, FL-9494 Schaan (Fürstentum Liechtenstein). Einzelverkaufspreis: sFr. —.30/6S 2.—



Anzeigenpreise: Einspaltige Millimeterzeile (36 mm) in Liechtenstein: Anzeigen 14,5 Rappen, Textreklame (74 mm) 50 Rappen. In der Schweiz: Anzeigen 18 Rappen, Textreklame 50 Rappen. In Vorarlberg und im übrigen Ausland: Anzeigen 19 Rappen, Textreklame 60 Rappen — Anzeigenannahme: Für das Fürstentum Liechtenstein: Verwaltung «Liechtensteiner Volksblatt», Altenbachstrasse 99, FL-9490 Vaduz, Telefon (075) 21937 und 22412. Für die Schweiz und das übrige Ausland: «ASSA», Schweizer Annoncen AG, CH-9001 St. Gallen, Oberer Graben 3, Telefon (071) 222626 und übrige Zweiggeschäfte der «ASSA»

AZ — 9490 Vaduz, Dienstag, 17. Dezember 1968

Erscheint Dienstag/Mittwoch/Donnerstag/Samstag

102. Jahrgang — Nr. 190

Freudentag für die Kirche Vorarlbergs

Glanzvolle Festlichkeiten zur Errichtung der Diözese Feldkirch — I. D. Fürstin Gina und Erbprinz Hans Adam unter den Ehrengästen

r. Wohl noch nie hat die benachbarte Stadt Feldkirch eine so große Zahl prominenter Würdenträger aus Kirche und Staat in ihren Mauern beherbergen können wie gerade über das vergangene Wochenende, als in feierlicher Form die neue Diözese Feldkirch als jüngstes

Fürst + Fürstenhaus

Seine Durchlaucht Fürst Franz Joseph II. von und zu Liechtenstein empfing am 11. Dezember den italienischen Konsul Dr. Paulo Arturo Coppini zur Entgegennahme des Exequaturs.

Am 12. Dezember empfing Seine Durchlaucht der Landesfürst auf Schloss Vaduz den belgischen Generalkonsul René Vanhenten zur Überreichung des Exequaturs.

Der offizielle Neujahrsempfang Seiner Durchlaucht des Landesfürsten wird am 9. Januar 1969 auf Schloss Vaduz stattfinden.

von Tag zu Tag

Namentlich für die Katholiken unserer Region bedeutete die Errichtung einer Diözese Feldkirch, die am Samstag und Sonntag Wirklichkeit wurde, ein Ereignis von besonderer Bedeutung. Die Festlichkeiten, an denen auch Fürstin Gina und Erbprinz Hans Adam teilnahmen, vereinigte eine grosse Zahl von geistlichen und weltlichen Würdenträgern in der neuen Bischofsstadt. Beachten Sie unseren Bericht auf den Seiten 1 und 3 über den feierlichen Anlass, an dessen Rand es leider auch zu einigen deplazierten Demonstrationen kam.

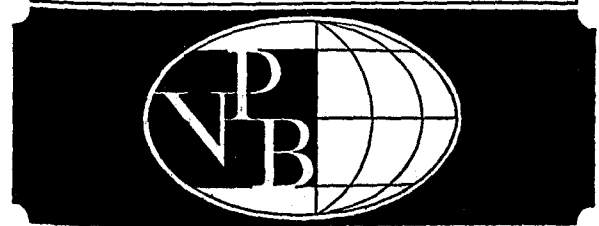
Es gehört zu den Pflichten einer Zeitung, Kritik zu üben, wo solche gerechtfertigt ist. Die Antwort auf die kritischen Bemerkungen des «Liechtensteiner Vaterland» vom letzten Samstag, wo die unvorhergesehene Unkostensteigerung in der Postwertzeichenstelle in der Landesrechnung 1967 behandelt werden, wurde vom Regierungschef schon in der Landtagssitzung vom November eingehend erteilt. Da man die seinerzeitigen Erläuterungen des Regierungschefs im «Vaterland» offenbar übersehen hat, bringen wir heute Auszüge aus dem Votum des Regierungschefs im öffentlichen Landtag (Seite 1).

Mit Philatelle im engeren Sinne befasst sich auch eine Betrachtung zu den liechtensteinischen Dienstmarken, die wir im Rahmen unserer Inlandmeldungen auf Seite 2 der heutigen Ausgabe veröffentlichen.

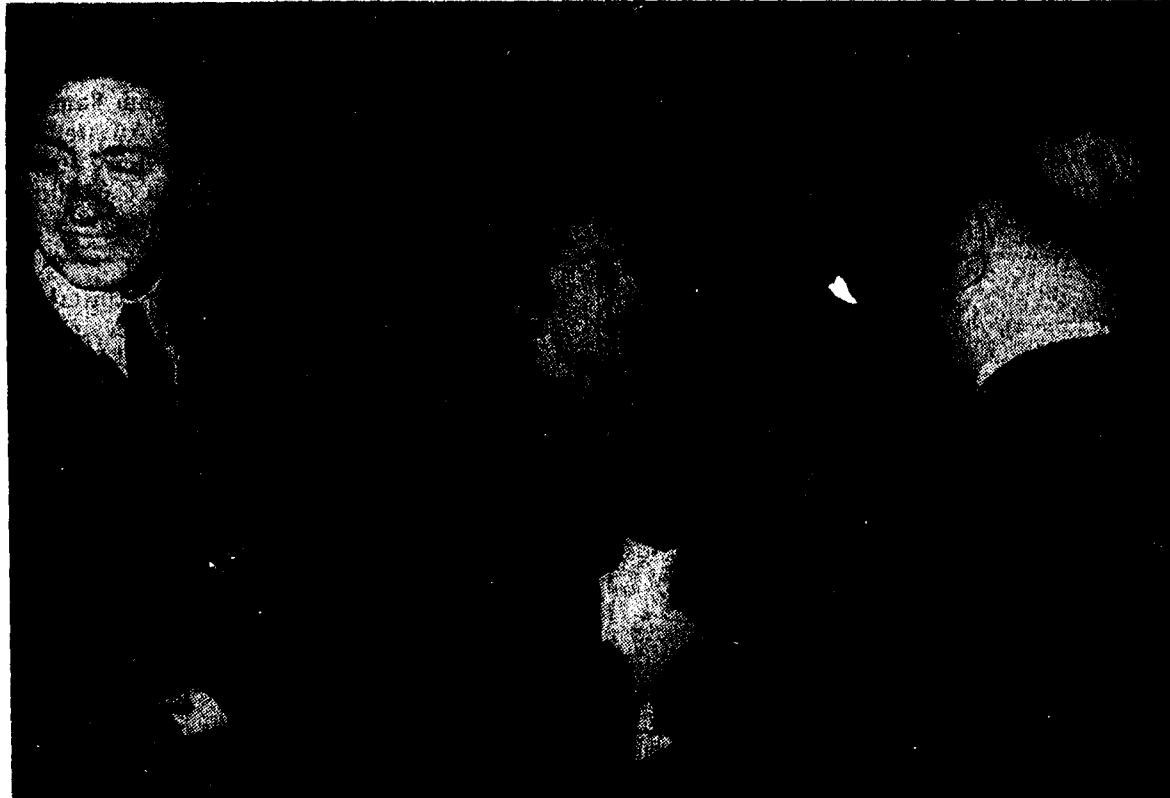
Ueber das Weltgeschehen informieren wir Sie auch heute auf Seite 8. Die Themen sind unter anderem die scheinbare Annäherung Rotchinas an die USA, die Krise in Brasilien und weitere Kurzmeldungen aus der ganzen Welt.

Die Hoffnungen auf ein weisses Weihnachtsfest sind wieder berechtigt. Unter dem Einfluss eines Tiefdruckgebietes dürfte sich in den nächsten Stunden der erlösende Schneefall einstellen. Bei Nachlassen des Föhnweters ist mit Temperaturen zwischen 0 und 3 Grad minus zu rechnen. Schneefall bis in die Niederungen.

Für Ihre Bankgeschäfte



Verwaltungs- & Privatbank
Aktiengesellschaft
Vaduz Tel. 075 / 2 31 31



Das vergangene Wochenende wurde für Feldkirch und unser Vorarlberger Nachbarland zu einem festlichen Ereignis. Unser Land war bei der Diözesanerhebung Feldkirchs mit I. D. Fürstin Gina und S. D. Erbprinz Hans Adam von Liechtenstein gut und ehrenvoll vertreten. Unsere Aufnahme zeigt von links nach rechts: den Erbprinzen und I. D. die Fürstin im Gespräch mit Kardinal Dr. König.

Bistum Oesterreichs kanonisch errichtet worden und damit ein langsehnter Wunsch der Vorarlberger Katholiken in Erfüllung gegangen ist. Rot und Violett der Prälaten waren neben dem feierlichen Schwarz der Vertreter der staatlichen Behörden vorherrschend im Bild der verschiedenen Veranstaltungen, die am Samstag und gestern Sonntag unter großer und freudiger Teilnahme der ganzen Bevölkerung sich in der festlich mit Fahnen geschmückten Bischofsstadt abgewickelt haben.

Die Anwesenheit einer grossen Zahl prominenter Vertreter aus Kirche und Staat unterstrich nicht nur die Bedeutung des kirchenrechtlichen Ereignisses, sondern war offensichtlich Ausdruck des guten Einvernehmens, das heute in Oesterreich die Beziehungen zwischen

Kirche und Staat auszeichnet. Das Erscheinen des Bundespräsidenten Franz Jonas, der als Nichtkatholik an sämtlichen Veranstaltungen teilgenommen hat, ist deshalb mit besonderer Genugtuung vermerkt worden. Neben dem österreichischen Staatsoberhaupt hatten sich u. a. auch Unterrichtsminister Dr. Piffel-Percevic, der ehemalige Bundesminister Dr. Ernst Kolb, Innsbruck, die Vorarlberger Landesregierung sowie zahlreiche weitere politische Persönlichkeiten eingefunden. Mit besonderer Freude nahmen die Vorarlberger die Anwesenheit des Fürstenhauses von Liechtenstein zur Kenntnis, das durch Fürstin Gina und Erbprinz Hans Adam vertreten war.

An der Spitze der geistlichen Würdenträger standen neben dem neuernannten Bischof von

Die Reorganisation verursachte mehr Unkosten

Regierungschef Dr. Batliner zur Ueberschreitung des budgetierten Unkostenbetrages für die Postwertzeichenstelle im Jahre 1967

Als einen «Schlag ins Wasser» bezeichnet das «Liechtensteiner Vaterland» in seiner Ausgabe vom Samstag die Rationalisierung bei der Postwertzeichenstelle, weil die Rendite auf dem Sektor Briefmarken im Jahre 1967 trotz erhöhter Einnahmen im Verhältnis kleiner geworden sei. — Die grosse Diskrepanz zwischen Unkostenvoranschlag für die Postwertzeichenstelle und die effektiven Betriebskosten im Jahre 1967 veranlassten auch den Abgeordneten Gustav Ospelt (Vaduz) zu einer Anfrage in der öffentlichen Landtagssitzung. Regierungschef Dr. Gerard Batliner gab damals ausführlich Auskunft über die Ursachen der erhöhten Unkosten im Berichtsjahr. Das «Liechtensteiner Vaterland» hat die Erläuterungen des Regierungschefs aus der Landtagssitzung vom 27. November offenbar übergangen oder übersehen. Wir holen diese Unterlassung deshalb gerne nach. — Regierungschef Dr. Gerard Batliner führte zum Posten Postwertzeichenstelle unter anderem folgendes wörtlich aus:

«Es ist bedauerlich, dass diese Diskrepanzen zustande kommen konnten, doch sind sie leicht erklärlich. Es ist vom Jahre 1966 auf das Jahr 1967 der Uebergang auf die neue Organisation der Postwertzeichenstelle erfolgt. Ich kann Ihnen die Personalveränderungen bekannt geben:

Am 7. November, am Tage des Ueberganges waren 35 Angestellte bei der Postwertzeichenstelle, also Ende 1966. Ende 1967 waren 40 Angestellte bei der Postwertzeichenstelle. Man hat die Löhne etwas angepasst. Jetzt haben wir 41 Angestellte bei der Postwertzeichenstelle. Man sieht an den Zahlen des Personalbestandes, dass diese Veränderungen nicht auf Grund einer wesentlichen Vermehrung des Personalbestandes vorliegen.

Es sind in diesen Zahlen Gehälter und Löhne, zu einem schönen Teil Gehälter und Zulagen für das Personal von Bern, das ja eine längere Zeit hier im Betrieb ausgeholfen hat usw. Darunter auch der Leiter der ganzen Postwertzeichenstelle, der von Bern eingesetzt wurde, um hier die ganze Uebergangszeit die Leitung in die Hand zu nehmen. Dazu kommt das Ausnahmepersonal, das von Bern im übrigen eingesetzt wurde für diese Uebergangszeit.

Dann kommt dazu, dass ausgerechnet im ersten Jahr, nachdem die neue Organisation anlaufen sollte, wir praktisch 5 Briefmarkenausgaben hatten, wobei wir sonst jeweils nur drei Ausgaben haben. Wir hatten effektiv vier Ausgaben, aber dadurch, dass wir noch einen Sonderstempel für die Hochzeit herausgegeben haben, hat sich dies arbeitsmässig ausgewirkt, als ob wir nahezu das Doppelte an Briefmarkenausgaben hätten wie an einem normalen Jahr. Dazu brauchten wir verschiedene Postgehilfen, die uns entgegenkommenderweise die Kreispostdirektion St. Gallen für diese Zeit zur Verfügung gestellt hat.

Das Gleiche, oder ähnliche Gründe treffen auch zu für Kanzleiausgaben, Werbung, die sich enorm erhöht haben auf Fr. 595 000.— Das ist Kont Nr. 81.22. Diese Erhöhung liegt darin, dass die ziemlich hohen Übernahmekosten von 1966 im Jahre 1967 erst abgerechnet wurden. Ende 1966 wurden nämlich die Vorbereitungen für eine Datenverarbeitungsanlage getroffen. Es mussten die ganzen Karten eingerichtet werden, die ganzen technischen Vorbereitungen für dieses Datenverarbeitungszentrum. Dies hat Ko-

Tribüne der freien Meinung

Alle Jahre wieder ...

kommt das Christuskind und bringt den Arbeitnehmern eine sicher verdiente Gratifikation. Dieses Jahr hat auch der Staat seine Leistungen verbessert. Trotz mancher Kritik darf man die Bemühungen in dieser Richtung begrüssen. Alle Jahre müssen wir Briefträger jedoch hören, dass wir zwar Angestellte der liechtensteinischen Post und damit unseres Staates, andererseits aber den Personalgesetzen der schweizerischen Post unterstellt sind. Staatliche Treueprämien und ähnliches werden deshalb an uns nicht ausgerichtet. In der Vorweihnachtszeit kommen wir uns oft wie Weihnachtsmänner vor. Beladen mit Geschenkpaketen werden wir in diesen Tagen lieber erwartet als zu gewöhnlichen Zeiten. An manchen Häusern müssen wir vorbei gehen. Wer weiss warum diese oder jene gerade kein Weihnachtspaket erhalten? Sie hoffen aber immer wieder, genau wie wir Briefträger. Vielleicht nimmt sich doch einmal jemand dieser Frage an. (nd)

Rheinbrücke Balzers: Warum?

Über die neue Rheinbrücke und Umfahrungsstrasse in Balzers wurde eigentlich nur Positives geschrieben. Nun hätte ich doch noch drei Fragen: Warum wurden eigentlich die Gehsteige nicht beidseitig bis zur Rheinbrücke gemacht? Warum steht auf der Brücke (wie übrigens in Beldern auch nicht) nirgends eine Tafel mit der Aufschrift «Fürstentum Liechtenstein»? — Warum wurde der Vortritt auf der Landstrasse Triesen — Balzers bei der Einmündung in die Umfahrungsstrasse aufgehoben? (ww)

Feldkirch, Dr. Bruno Wechner, der päpstliche Nuntius in Wien, Erzbischof O. Rossi, Kardinal Dr. Franz König, Erzbischof von Wien, sowie der Metropolit der Erzdiözese Salzburg, dem das neue Bistum Feldkirch nunmehr angehören wird, Erzbischof Dr. A. Rohrer, Unter verschiedenen weiteren Bischöfen und Aebten aus Oesterreich und Deutschland erkannten wir als Vertreter des Schweizerischen Episkopates die Bischöfe Dr. Johannes Vonderach, Chur, und (Fortsetzung auf Seite 3)

sten verursacht, die erst im Jahre 1967 verbucht wurden.

Ausserdem ist es notwendig geworden, mit der neuen Organisation ein vollständig neues Drucksachensontiment zu erstellen für die Postwertzeichenstelle. Das sind die Unkosten Kanzleiausgaben, die natürlich noch dazu erhöht wurden durch die fünf Ausgaben, die wir praktisch in diesem Jahr hatten. Der Aufwand der Kanzlei war entsprechend höher.

Die ähnlichen Erwägungen gelten für die Kostenerhöhung bei der Markenerstellung. Bei der Markenerstellung haben sich auch diese Ausgaben — dort waren es an sich nur vier, weil die fünfte arbeitsmässige Ausgabe in der Ausgabe eines Sonderstempels bestand — ausgewirkt. Wir hatten eine sehr hohe Auflage von Briefmarken bei der Hochzeitsmarke erstellen lassen müssen. Im Jahre 1967 wurden sämtliche alten Dienstmarken noch nachgedruckt. Auch hier sind Mehrkosten entstanden.

Ausserdem sieht man schon aus der Rechnung 1966, wenn wir von da ausgehen, dass wir bereits schon für die Rechnung 1966 für die Briefmarkenerstellung Fr. 570 000.— ausgegeben haben, während nur Fr. 400 000.— budgetiert wurden. Also war da ein eindeutiger Fehler in der Budgetierung, der sich dann natürlich doppelt stark auf den Gesamtbetrag auswirkte. Wir glauben, dass damit diese Ueberschreitungen begründet sind durch das besondere Jahr, durch die Verlagerung von Abrechnungen in das Jahr 1967 und zum Teil durch die falsche Budgetierung, die beachtet werden muss. Der Uebergang hat eben auch hier vielleicht Mängel aufweisen lassen, dass nicht entsprechende Beträge für das Jahr 1967 eingesetzt wurden.»